

Seit einer Zeitung erschien am 1. Januar 1920 mit Beilage 1920
Bis zum 31. Dezember 1920 wird monatlich eine
Zeitung ausgestellt und im Polen vertrieben.
Vierteljahr 1920 ist:
Drei verschiedene Ausgaben je Monat
mit einer Beilage im lokalen Zoll 100.000.
Es ist zu beachten, daß das Ausland kommt
in Wahrheit dazu; für die erste Seite
werden keine Abgaben angenommen. — Die
Abgaben werden nur nach vorheriger Absicht
ausgestellt. Unterhaltung eingetragene
Zeitungserwerb nicht anerkannt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ein zeitgemäßer Vergleich.

Von Otto Sonnholz. Warschau.

Das führende Blatt der katholisch liberalen Partei in Polen, der „Kurier Warszawski“, berichtet in seiner Ablaufschrift vom 5. d. M. von zukünftige Verhältnis der griechisch-katholischen Kirche in Polen zum polnischen Staat. Der Ausschuss kommt aus berufener Feder und muß daher als Willensäußerung dieser Partei betrachtet werden. Wir können nicht ohnehin an diesen Ausführungen vorübergehen, da dieselben in weitgehendem Maße auch auf die evangelische Kirche hier Anwendung finden können.

Wie das oben erwähnte Blatt berichtet, haben die griechisch-katholischen Bischöfe Wladimir in Grodno und Bartelejmon Bielski-Kowodrobel die Unterschrift unter das für die griechisch-katholische Kirche Polens von der polnischen Regierung verfasste Grundkirchengesetz verweigert. Die Gründe, die sie dazu bewogen haben, sind in einem Schreiben an den Herrn Ministerpräsidenten enthalten und lauten:

„Die griechisch-katholische Kirche ist auf synodaler Grundlage aufgebaut. Die oberste, gesetzgebende Gewalt liegt in den Händen der gesamten Bevölkerung einschließlich der Bischöfe. Sie allein (die Bischöfe) sind nicht zur Unterschrift dieses Gesetzes berechtigt. Zu diesem Zweck muß eine Landessynode einberufen werden.“ — In ihren weiteren Ausführungen weisen sie darauf hin, daß ein von der Generalsynode angenommenes Gesetz volkstümlicher sein werde und daß man damit rechnen müsse. Am Schlus folgt die Zoyalitätsklärung der Bischöfe dem polnischen Staat gegenüber, wobei sie die Zusage, als Händen sie unter dem Einfluß der Monarchieparthei, entstiegenen zwielichten Nebenbuhler der „Kurier Warszawski“, daß der Befehl beider Bischöfe gegen den Willen des Bischofs Georg Warschau geübt worden ist, aber vom hiesigen griechisch-orthodoxen Kirchenrat gebilligt werde.

Hieran schließt das Blatt die Bemerkung, daß die Frage der griechisch-katholischen Kirche in Polen von weitgehender Bedeutung sei, da im Osten des Reiches Millionen Russen leben, die in einzelnen Kreisen bis 80 Prozent der Gesamtbevölkerung bilben und fürt weiter vorrätig aus:

„Die polnische Politik liegt hier klar vor Augen. Sie ist in der Staatsverfassung festgelegt, durch das Staatsinteresse bedingt und in der Tradition gegeben. Unbestritten Religionsfreiheit und väterliche Obhut, also ein Verhältnis, das beide Orthodoxen sich hier wohl fühlen können. — Das ist es, was eine verbindliche Staatspolitik von uns verlangt.“

Der „Kurier“ ist für eine von Moskau unabhängige Kirche, wie es bereits in Rumänien, Bulgarien, Serbien u. a. Staaten der Balkan ist, und findet die im Schreiben der Bischöfe enthaltenen Ablehnungsgründe für vollkommen berechtigt. Die Durchsetzung und Annahme des Grundkirchengesetzes aus der Landessynode entspricht abgesehen von gewissen praktischen Schwierigkeiten bei der Durchführung derselben, dem Geiste der kirchlichen Traditionen, ist auf den Kirchentagungen der Staatsgläubigen im Jahre 1918 beschlossen worden und liegt in den demokratischen Strömungen der Gegenwart begründet. Dass das Gesetz hierdurch vollständiger sein würde, liegt auf der Hand. Mit einem Wort, die evangelische Kirche in Polen darf unter keinen Umständen, sei es in traditioneller, volkstümlicher oder bürgerlicher Hinsicht, hinter anderen freireligiösen zurückbleiben. Die Zoyalitätsklärung neigt den „Kurier Warszawski“ mit Beschiedigung fest, sieht sich über die polenfeindliche Politik der russischen Bevölkerung Polens in der Vergangenheit mit der Hoffnung hinweg, daß es einer dauernden, verständigen polnischen Politik gelingen werde, einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen. Gerade weil Polen diesen Ausgleich herbeiwünscht, muß man der orthodoxen Bevölkerung Polens volle Garantie der aus der Staatsverfassung fließenden Religionsfreiheit und Staatsrechte sichern. Das Blatt schließt mit folgenden Worten:

„Wir dürfen nicht warten, bis die russische Bevölkerung von selbst durch den Mandat ihrer zuständigen Sejmvertreter um ihre Rechte einkommt. Es ist ungültig, daß die künftigen Sejmwahlen der orthodoxen Bevölkerung in den Ostmarken im Zeichen der religiösen Freiheit stattfinden.“

Sozialer „Kurier Warszawski“:

„Es gibt aber in der Republik Polen außer der griechisch-orthodoxen auch noch eine evangelische Kirche. Die Zahl ihrer Bewohner ist man auch noch Millionen. Sie wohnen

hauptsächlich im Westen des Reiches und bilden auch in den Kreisen, aus denen man sie noch nicht gewaltig vertrieben hat, bis 80 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die evangelische Kirche ist auch auf synodaler Grundlage aufgebaut.

Die oberste, gesetzgebende Gewalt dieser Kirche liegt auch in den Händen des Volkes. Der Generalsuperintendent oder das Konzilium haben auch kein Recht, bindende Vereinbarungen mit dem Staat ohne vorherige Beratung oder Verfassung der Landessynode zu schließen oder Unter- schriften zu lassen. Ein Grundkirchengesetz, das auf der Synode von Vertretern der gesamten evangelischen Bevölkerung durchsetzen und angenommen sein würde, wäre auch volkstümlicher und haltbarer. Der Einfluß der evangelischen Kirche auf die Geschichte Polens ist in der Vergangenheit nicht geringer als der der gr.-katholischen Kirche gewesen, denn ihre einzige Reaktion hat den Zusammenbruch des polnischen Staates beschleunigt. Die evangelischen Bischöfe Polens haben nicht seit Oktober vorigen Jahres eine rege Tätigkeit in der Regelung ihres Verhältnisses zum Staat entfaltet, sondern sieben schon seit vielen Jahren im reichen Raum um

dieselbe, und es ist vorläufig noch niemand vorhanden, der das Ende dieses Kampfes absehen könnte.

Auf Grund der saglichen Aussprüchen des obengenannten Blattes in bezug auf die griechisch-katholische Kirche in Polen wird jeder vorerwähnte Mensch fragen: Warum wird die evangelische Kirche in Polen anders als die Orthodoxen behandelt? Ist die evangelische Bevölkerung Polens in bezug auf Glaubens- und Gewissensfreiheit mit der orthodoxen nicht gleichberechtigt? Die Antwort hierauf ist klar: „Die evangelische Kirche in der Republik Polen hat weder einen Bischof Wladimir noch Pantaleimon in ihrer Mitte, der in dieser schweren Schicksalsstunde die moralische Kraft besitzt, um die Kirche einer neuen Zukunft entgegenzuführen. Eine kleine Gruppe auch Evangelischer mit dem Herrn Generalsuperintendenten der evangelisch-lutherischen Kirche Kongresspolens an der Spitze hat gewiss und widerrechtlich in Sachen des neuen Kirchengrundgesetzes die Führung der Kirche an sich gegriffen und ist dabei unter Anwendung von politischer Gewalt herrschhaft die gesamte evangelische Bevölkerung Polens um ihre in

der Staatsverfassung verbrieften Glaubens- und Gewissensfreiheit zu bringen. Das sind, wie Herr Pastor Michaelis im „Evangelischen Wochenblatt“ Nr. 4 vom 22. Januar d. J. über die Politik unserer Christlichkeit in der Kirche drückstatisch schreibt: „Offizielle Gotteslehrer, schlechte Überlebenschancen. Menschen, die einem ins Gesicht lochen möchten, wenn man sie fragen würde, wann sie zum Abendmahl gemessen sind, und welche Fragen Jesu — sie reichen sich die Hände, um die Kirche zu holen, nicht nach Gottes Wort, nicht nach Luthers Lehr, sondern dem „Volkstum“ gemäß, eine „deutsche“ oder eine „polnische“ Kirche.“ Es steht jedem anständigen Menschen dar, immer wieder und wieder zu einem und demselben Thema zurückzukommen; aber wahrscheinlich ist sage, wenn Dr. Martin Luther oder der große Freiheitskämpfer der evangelischen Kirche in Polen Nikolaus Reymann heute von den Toten auferstanden, so würden sie ganz gewiß 95 Missbuche in der evangelischen angebürgerlich-lutherischen Kirche Kongresspolens finden und dieselben mit wuchtigen Hammerschlägen an die Türe des Hohen Konstituenten zu Warschau schlagen müssen.

Die orthodoxe Bischöfe, vor die Glaubensfrage über das Glaubensbekenntnis in Polen gestellt, antworten offen: „Wir können nur das unterschreiben und halten, was staatsrechtlich und volkstümlich ist.“ — Nach 2 Jahren politischen Leidens und außer Geheimnistümerei zur Entscheidung gebracht, läßt Herr Generalsuperintendent J. Bursche uns durch sein Schriftstück im „Evangelischen Wochenblatt“ vom 7. Januar wissen:

„Die Einberufung einer Konferenz zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes ist heute nicht mehr zeitgemäß und aus praktischen und gesellschaftlichen Gründen unausführbar. Die Gründe sind hier nicht näher befochten werden. Es muß alles darauf zeigen, daß es Geist werde und dieser Geist noch annehmen.“

Es wäre doch zu fragen, für wen diese Totenräuber unserer Kirche uns denn eigentlich halten: für öffentliche Gotteslästerer oder für Schachtmönche...? Ein gutes Stückchen zum Lachen, wenn die Zeit nicht so furchtbar ernst wäre.

Zum Schlus noch eins! Die Politik vom „Kurier Warszawski“ überbrückt die traurige Vergangenheit der russischen Christlichkeit durch die Hoffnung einer vernünftigen polnischen Staatspolitik, welche es gelingen, einen Zugleich zu schaffen, u. a. durch volle Garantie der aus der Staatsverfassung fließenden Religionsfreiheit. Im „Evangelischen Wochenblatt“ Nr. 6 vom 5. d. M. lesen wir in einem Schreiben des Herrn Pastor J. Bursche an einen unierten Pastor, der ihm um den Zusammenschluß der evangelischen Kirchen Polens ersucht, folgendes:

„Kirchenband?... ist dieser heute in Polen möglich? Russen sind, die wir als Evangelische in Polen zu unserem Lande holen, daselbst lieb haben, wohl alle seine Schwächen sehr, dieselben aber tief belasten und für deren Wohl arbeiten — und denen, die durch und durch Deutschen sind, zu dem deutschen Fleische mit allen Sympathien ihrer Seele sich hingezogen fühlen und die natürlich über Nacht ihre Gefühle nicht haben ändern können — was doch von ihnen billigerweise auch gar nicht verlangt werden kann — die heute nur Muspolen sind? Werde dies unsere Front — im Kampf mit Rom — nicht vielmehr schwächen? Werde das nicht dazu führen, daß unser Volk uns auch in Polen mit Missstrafen begegnen würde? Ich meine: Nicht jeder Bundesgenosse ist eine Stütze.“

So schreibt ein evangelisch-lutherischer Generalsuperintendent Kongresspolens in einem evangelischen Wochenblatt über evangelische Glaubensgenossen in anderen polnischen Provinzen. Wie würde er über die Evangelischen Polens schreiben, wenn er Mitarbeiter des „Kurier Warszawski“ wäre? Es gereicht uns Lutherauer gewiß nicht an Ehre, solch ein Name an der Spitze unserer Kirche zu haben. Jeder aufmerksame Leser des „Kurier Warszawski“ wird aus den Ausführungen über die griechisch-orthodoxe Kirche Polens außer dem Wunsche, einen friedlichen Ausgleich mit dem russischen Volke herzulegen, auch den unbewussten Willen, das Gespenst einer zentralen Präsidentenwahl zu verhindern, die Grenzen des polnischen Landes festzuhalten, herausgelesen haben. Die Schlusssätze der Bezeichnung legen davon ein klares Zeugnis ab.

Auf dem Hintergrunde dieser Latzchen tritt die Rolle des Herrn Generalsuperintendenten Julius Bursche in der Frage der Sicherstellung unserer Kirche in Polen mit außerordentlicher Stärke hervor. Wir werden uns als bei unserem klügsten Verhalten darauf einzustellen haben,

Entspannung in der Ministerkette.

Warschau, 15. Februar. (A.W.) In der heutigen Sitzung des Ministerrats wurde der Entwurf bezüglich des Wiederaufbaus des Landes, entsprechend dem Wunsche des Ministers für öffentliche Arbeiten Narutowicz, abgeändert. Damit kann die Frage eines Rücktrittes als beigelegt gelten.

Die Gründung des internationalen Gerichtshofes im Haag.

Haag, 18. Februar. (Pat.) In der gestrigen feierlichen Gründung des internationalen Gerichtshofes haben 10 Richter und 3 Stellvertreter teilgenommen. 2 Richter waren im Haag noch nicht eingetroffen. An der Feier beteiligte sich auch die Königin Wilhelmina, der Prinz Gemahl und die Königin Mutter sowie das holländische Kabinett.

Die Forderungen der verbündeten Staaten an Deutschland. Ein Beitrag zur Überweisung der Angelegenheit an den Völkerbund.

Paris, 16. Februar. (Pat.) Der Abgeordnete Oberon unterbreite der Deputiertenkammer nachstehende Entschließung: Die Kammer fordert die Regierung auf, sowohl den verbündeten wie auch den anderen Staaten einen allgemeinen Plan mit dem Vorschlag zu unterbreiten, die Angelegenheit der Farberungen der verbündeten Staaten an Deutschland beim Völkerbund zu überweisen, z. B. in der Form, wie diese durch den Vierländer Vertrag sowie durch die Schlußübereinkunft hinsichtlich der Garantieverpflichtungen und der allgemeinen Summe festgesetzt wurde. Der Völkerbund müßte eine internationale Institution ins Leben rufen, die die Aufgabe hätte, innernationales Geld, in Umlauf zu bringen, das durch die deutschen Schulden garantiert wäre. Diese Institution müßte auch die Verteilung des Gelöbnisses unter die interessierten Staaten im Verhältnis zu ihren berechtigten Ansprüchen vornehmen.

Die Gründung sieht auch eine Steuer auf die deutsche Ausfuhr vor.

Südostwien revidiert den Versailler Vertrag.

Berlin, 16. Februar. Im Geiste des abgeschlossenen Handelsvertrags mit Deutschland beschloß die Regierung, in den Beziehungen mit der deutschen Republik Artikel 18 des Versailler Vertrages betr. das Handelsrecht gegen das deutsche Eigentum im Ausland außerhalb der Krone zu sehen. Hier durch wird das größte Hindernis für die freie Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beseitigt.

Die Gegenrechnung der Sowjet für Genf.

Moskau, 16. Februar (Pat.) Die politische Kommission, die das Material für die Konferenz in Genf vorbereitet, stellt gegenwärtig unter

Beitrag Krajkys eine Gegenrechnung auf. Sie berechnet die Frankreich während des Weltkrieges von Aufland geleistete Hilfe sowie die Beschädigungen für die Verluste, die Aufland durch die Überfälle Juden, Römis, Rethels, Wrangels sowie durch den Krieg mit Polen verursacht wurden. Außerdem berechnet die Kommission die Vernichtung und den Raub der Handels- und Kriegsschiffe im Schwarzen Meer unter Mitwirkung Denitsas und Wrangels und mit Unterstützung des Gouverneurs.

Die Summe aller dieser Rechnungen übersteigt die Vorkriegsschulden des zaristischen Russlands.

Lenin erkrankt.

Moskau, 16. Februar. (Pat.) Hier sind Geschichten verbreitet, wonach Lenin erkrankt sein soll. Er erklärte, daß in der Durchführung der kommunistischen Grundsätze sowie in der äußeren Politik in letzter Zeit Fehler begangen wurden, die nicht mehr gut zu machen seien. Lenin hat zurzeit seine Amtsgeschäfte als Leiter der Regierung aufgegeben; er wird von Grindt vertreten.

Die Schrecken des Hungers in Finnland.

200 000 Kinder sterben.

Ans Copenhagen wird gemeldet: Bis zum 1. Februar sind aus den russischen Hungergebieten gegen 62 000 Kinder abtransportiert worden, etwa 80 000 hatten noch das Konsortium. Im ganzen waren 338 650 Kinder angemeldet worden. Die übrigen sind vor Hunger gestorben.

Moskau, 16. Febr. Im Derbatschenwerk Kreis (Gouvernement Starostow) ist die Hungerkatastrophe besonders groß. Alle Vororte, Strohdächer, Hunde, Ratten und Ratten sind längst ausgezehrt. Es mehrt sich Raub und Mord. Man sticht Kinder und schlachtet sie. In der Nacht werden die Leichen der Verstorbenen ausgegraben, um als Nahrung zu dienen.

Konferenz über die Tangerfrage.

London, 16. Februar. Im Unterhause erklärte Harmsworth, er hoffe, daß binnen kurzem eine Konferenz der britischen, französischen und spanischen Regierung über die Tangerfrage in London abgehalten werde. England sei nach wie vor dafür, Tanger und das angrenzende Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen.

Die Konferenz der österr.-ungarischen Nachfolgestaaten.

Paris, 16. Februar. (Pat.) In der Konferenz der Nachfolgestaaten ist Polen durch Loreto, Smolna und Bagiaski vertreten. Die Sitzung eröffnete der Italiener Ricci. Als Redner ergriffen das Wort der Vertreter Ungarns und Rumäniens sowie Loreto im Namen Polens. Die evangelischen Arbeiter der Konferenz in den Kommissionen werden am Freitag beginnen, da einige Sachverständige nicht rechtzeitig eintreffen.

eingehäuft hat; alle, die bei den bisherigen Beleidigungen für zeitweilig untauglich bezeichnet werden (Kat. B, Art. 56, Punkt 3); diejenigen, die bei den Beleidigungen in den Jahren 1919 und 1920 für langsam zum Dienst im Landsturm (Kat. C — 1, C — 2, Art. 56, Punkt 2) erklärt wurden; diejenigen, die bei den Beleidigungen in den Jahren 1919 und 1920 als völlig untauglich zum aktiven Militärdienst befunden wurden (Kat. D, Art. 56, Punkt 4); diejenigen, die bei den Beleidigungen in den Jahren 1919 und 1920 als völlig untauglich im ständigen Heere befinden (Kat. A), jedoch während dieses Dienstes der Kategorie C — 1, C — 3 oder D zugezählt wurden.

Vorladungen werden nicht ausgesandt. Neben Ort und Zeit der Tätigkeit der Beleidigungsformulierung müssen die Einberufenen in der betreffenden Gemeindeverwaltung vor Magistrat (in Lódz im Regierungskommissariat) Auskünfte einholen.

Personen, denen gesetzliche Erleichterungen zu geben, müssen die entsprechenden Dokumente zur Beleidigung derselben mitbringen. Die bei der Beleidigung zum Dienst im Heer für langsam befundenen sowie die fristlos Beurlaubten des Jahrgangs 1901, die bisher den vorgegeblichen Wiederdienst in der dafür vorgesehenen normalen Zeitraum im Heer nicht geleistet haben, müssen sich im entsprechenden Erziehungskommando, zwecks Einreihung in das Heer im März 1922 einholen.

Der Tag der Einstellung in das Heer wird durch das Kriegsministerium bekanntgegeben werden.

Von der Vereinigung der Schul-Vorständen. Am Sonntag, um 10 Uhr vormittags, fand in der Zielona 32 eine Konferenz der Vorstände der staatlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache statt. Es hatten sich ungefähr 40 Personen versammelt. Die Versammlung leitete Fr. Szymanski.

Der Vorsitzende erläuterte in einer längeren Aufsprache Sache und Ziel des Vereins, was sein besonderes Interesse bei den Versammlungen erwecken könnte, da Herr Szymanski nichts neues brachte und nur längst Bekanntes wiederholte. Unter den Versammelten war eine gewisse Anzahl von Freunden entstanden, was zu einem unangenehmen Wortwechsel zwischen einzelnen Teilnehmern der Versammlung und dem Vorsitzenden führte.

Als die Versammelten einfanden, daß es zu keinem sie befriedigendem Ergebnis führen könne, wurden Wünsche laut, daß die Vorsitzenden der deutschen Schulen sich an einer anderen Stelle versammeln möchten, um allein unter sich freizusetzen und nur ungünstig verfasste Meinungen Ausdruck geben zu können. Um diesen Wünschen nachzukommen, wurde vorschlagend, die Konferenz zu versetzen, und eine ardore mit allen Vormündern und Lehrern der deutschen Schulen einzuberufen.

Zum Schluß forderte Herr Szymanski die Vormünder der deutschen Schulen auf, sie möchten doch ihre Einkäufe in der bei ihm in seiner Privatzimmer befindlichen Schulkooperative machen, vorher müßte jedoch eine jede Schule den Mindestbeitrag von 5000 M. als Anteil einzahlen. Ein Teil der Versammelten erklärte sich damit einverstanden. Ob die Sache aber auch lohnend wird, wollen wir dahingestellt sein lassen, denn, wie wir erfahren, kaufen die Selbsthilfeselbst der deutschen Schulen manche Lehrmittel sogar billiger ein, als sie Herr Szymanski verkaufen will. Nach unserer Ansicht wäre nur eine Lösung dieser Frage möglic: die Vormünder der deutschen Schulen müssen eine eigne Vereinigung gründen und die Versorgung der Schulbücher mit allem Möglichen, vor allen Dingen mit deutschen Schulbüchern in ihre Hände nehmen.

Verlassen wir uns auf niemanden, wir müssen uns selbst helfen! Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn sich auch andere Vormünder, in erster Linie die Vormünder der hier nicht vertreten gewesenen Schulen sowie auch die Lehrer hierzu äußern wollten.

Sieben solenne Übereinkunftsmöglichkeit besteht zwischen dem diesjährigen Kalender und demjenigen vom Jahr 1911. Es ist nicht nur auffallend, daß beide Kalenderjahre mit einem Sonntage beginnen, auch sämtliche bewegliche Feste fallen in beiden Jahren auf dasselbe Datum. So feierten wir im Jahre 1911 das Osterfest am 16. April, was auch im Jahre 1922 der Fall sein wird. Dementsprechend fällt das Pfingstfest der beiden Kalender auf den 4. Juni. Hoffentlich zieht sich nicht auch das Weiter nach dem Jahre 1911. Damals hatten wir einen ganzen Sommer über eine beängstigende Dürre.

Eine Feierlichkeit. In der letzten Zeit zeigten sich die Fälle, daß Besitzer der "Lodzer Freien Presse" sich über unregelmäßige Zustellung der Zeitung beklagten. Da wir den größten Wert darauf legen, unsere geschätzten Abonnenten schnell und pünktlich zu beliefern, konnten wir uns diese bedauerliche Erfahrung nicht erklären. Zur Lösung dieses Rätsels kann aber ein Vorschlag beitragen, den Herr R. von der Rosciusstraße 100 uns lädt. Dieser Herr hatte in der letzten Zeit die Zeitung gleichfalls oft nicht erhalten. Gestern erhielt nun Herr R. den Austräger der "Neuen Lódzer Zeitung" & Ogłoszenia, als dieser mittels einer Pinglette die "Lodzer Freie Presse" aus seinem Briefkasten herausnahm.

Wenn wir auch solz darauf hoffen, daß unser Blatt sich bei dem Personal unserer Rosciusstraße so exzessiv belästigt erfreut, so glauben wir doch, daß der Weg, den der erwähnte Zeitungsaussträger gewählt hat, um sich in den Besitz der "Lodzer Freien Presse" zu setzen, nicht der richtige ist. Diebstahl bleibt eben Diebstahl — da ist nichts daran zu ändern.

Wenn Lesern der "Lodzer Freien Presse" wie der Zeitungen aus dem Westen vertraut

Am Sonnabend, den 18. Februar d. J., findet in den Räumen des „Helenenhof“ der zweite

18 „Volga-Abend“ 18

statt, dessen Meinertrag für die deutschen Volgoschlüsse und zum Teil für das Kriegsmaisonhaus und hiesige Notleidende Verwendung finden wird.

Ein reichhaltiges und außerordentliches Programm ist vorgesehen, u. and. gesprochen, musikalische und gesangliche Darbietungen, Balalaika-Konzert des Polizeiorchesters, turnerische Vorführungen, Solis und Pfandolierei.

Hieraus Tanz bis zum Tagebruch, zu dem das Lódzer Polizeiorchester aufspielen wird.

Eintrittsarten sind im Vorverkauf im Sekretariats des Vereins deutschsprechender Katholiken, Glunow-Straße 18, in der Drogerie des Herrn Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, „A. F. P.“, Petrikauer 86 und „N. L. S.“, Petrikauer 15, zu haben.

Um regen Besuch des Abends eracht

der Fest-Ausschuß
des Vereins deutschsprechender Katholiken.

600

sollten, so möchten wir sie bitten, doch ges. noch prüfen zu wollen, ob der Fall Ognist nicht eine Wiederholung erfahren hat.

Raubüberfälle. Die Raubüberfälle fangen an, eine Dauereinrichtung in Lódz zu werden. Man wird sich mit der Zeit wohl an sie gewöhnen müssen, denn alles Kommentieren hilft ja doch nicht, wie auch die Hinrichtungen von Banditen nicht wirken, die alle paar Tage in Lódz stattfinden.

Ein neuer Überfall hat sich gestern früh zugeschlagen, als der Arbeiter Tomasz Bartoński (Głownica 6) sich nach der Fabrik begeben und seine Frau Antele die Kinder in die Stadt geschickt hatte, Einkäufe zu machen. Um diese Zeit drangen zwei Männer, der eine in militärischer, der andre in Bürgerlicher Kleidung, in die Wohnung ein, von denen einer der Frau einen Hauptriegel auf den Kopf versetzte, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. In diesem Augenblick ließ eins der Kinder nach Hause zurück. Als es die leblos daliegende Mutter erblickte, lief es zu einem Nachbar und teilte ihm mit, daß die Mutter ermordet sei. Im ganzen Hause brach eine Panik aus. Als Frau Bartońska das Bewußtsein wieder erlangt hatte, erzählte sie, daß die Räuber aus der Wäsche 28000 M., 15 Rubel in Gold und eine silberne Taftschürze mit Kleidung haben. Augenscheinlich wußten die Täter um das Verlust des Geldes.

Das Untersuchungsamt verhaftete zwei verdächtige Männer, die der Täterschaft verdächtigt werden.

Die Polizei verhaftete um Mitternacht das Ehepaar Feliz und Anna Dziergara (Gouvernatorstraße 21), das Plakat des Staatsanwalts über die erfolgte Hinrichtung von Banditen von den Häusern abriß. Das Ehepaar wurde in das Gefängnis in der Miliza eingeliefert.

6 Jahre Buchhaus für einen Totenschläger. Am 3. September v. J. wurde der Brot austreibende Bäcker Wilhelm Bauer von einem Mann mit einem Messer gestochen, welcher Verletzung er nach 10 Minuten erlag. Als Täter wurde ein gewisser Włodzimierz Lewinski ermittelt. Vor Gericht gestellt, erklärte er, am verhängnisvollen Tage jenes betrunken gewesen zu sein, so daß er sich der Tat nicht entsinnen könne. Die Zeugen bestätigten die Tatsache der Trunkenheit des Angeklagten. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Jahren Buchhaus und Verlust der persönlichen Freiheit.

Ein sauberer Zugenderzieher. Die in der Marszałkowska 18 wohnende Antonina Marszałkowska teilte der Polizei mit, daß der Lehrer der Schule in der Ligiewnicka Straße 14, Jegierski, eine 16jährige Tochter Katarzyna vergewaltigt und mit einer Geschlechtskrankheit angeschlagen habe. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt überwiesen, während der saubere Zugenderzieher hinter Schloss und Riegel gesetzt wurde.

Der erste Frühlingsboten, der — so will es schon einmal das Naturgesetz — selten Weg ohne Grade nach der Bellungsraktion nehmen muß, hat sich eingestellt. Es ist dies ein Schmetterling, von der nicht ungewöhnlichen Gattung der Fuchsse. Eine Leserin unserer „Presse“, Frau Graumann, will ihn im Freien gefangen haben. Der sogenannte Kärt wird seit gestern

ungezüglich mit einem frischen Tode bestrafen müssen, denn die lindnen Frühlingsläuse und die Blumen sind noch weit und unviele rauhgeträchtete Redaktionstage in nächster Nähe als kind; auch Blumen neidehen in ihr nicht höchstens — Dornen und Difflamen. Aber darüber sind wir dem bunten Gedanken des Frühlings für sein Er scheinen frodig. Bedeutete es doch,

dass der Mensch nicht mehr fern ist. **Spenden für das Haus der Barmherzigkeit** Das wird geschrieben: In der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Februar 1. J. sind für die Anstalten des Hauses der Barmherzigkeit folgende Spender eingetragen: Auf der Hochzeit ist von F. J. Elmer Schnell mit Herrn Emil Wagner wurden gesammelt 15000 M., Herr Krüger 8000 M., Herr Koetz 3000 M., durch Herrn Pastor Wierzbicki aus der Gemeinde Tompolo 150 M., durch Herrn Pastor Weidt aus der Gemeinde Ossowa 3000 M., durch Fr. Vermölung der „Neuen Lódzer Zeitung“ 17000, 3000 u. 100 M., durch Fr. Vermölung des Evangelischen Wochens 1700 M., Herr S. Siller 0 M., Rosette aus Ostrowo 700 M., 50 M., M. O. 1000 M., Herr Rautenk zur Chenz g des Lindenbergs seiner heimatlichen Gattin 1000 M., durch Herrn Alois Rüdiger 1000 M., Herr Schmid aus Sady 09 M., Herr E. Müller 2000 M., Rosette aus der Gemeinde Brzegi durch Herrn Pastor Wannagat 1900 M., Spende aus Worbis durch Herrn Pastor Bergmann 100 M., durch Herrn Pastor Schmidt Rosette aus Fabianice 200 M., aus

Ein Bischof, als Bischof hat keine Macht seiner Kirche einzige Satzung oder Rekurrenz aufzulegen ohne Einwilligung der Kirche in klaren Worten oder auf schriftliche Weise. Weil die Kirche frei und eine Herrschaft ist und die Bischofe nicht über den Glauben der Kirche herrschen, noch sie wider Willen beschwören und bestrafen dürfen. Denn sie sind nur Diener und Haushalter, nicht aber Herren der Kirche.

(Wuther an Melanchthon über Menschen 1530). Und wie hält es ks-biskup Bursche?

Vereine u. Versammlungen.

Im Junglingsverein der St. Trinitatiskirche findet heute die Jahreshauptversammlung statt. Beginn 1/2 Uhr abends, und zwar im Kommandensaal. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht. **Eine Entgegnung dem Herrn Generalsuperintendenten Bursche.**

Sehr geehrte Schriftleitung!

In der „Neuen Lódzer Zeitung“ wird mein Verstand und Wirklichkeit des öfteren in einer Weise angegriffen, die es mir unmöglich macht, meine Erwiderungen auf den persönlichen Anfall des Herrn Generalsuperintendenten Bursche in diesem Blatte zu veröffentlichen.

Der Herr Generalsuperintendent verhindert es sorgfältig, von der schlechten Sache, die er vertritt (Politikaffäre in der Kirche auf Kosten des Protestantismus und des Deutschtums in Neupolen), mit mir in sachlicher Weise zu polemisieren. In einer unschönen Weise, welche auffällig an den gleich noch dem Aufenthalte des Herrn Generalsuperintendenten in Lódz in der „N. L. S.“ erschienenen Anfall eines Otto Starkmann*) anknüpft, erlaubt sich der Herr Generalsuperintendent Bursche, meine Reputation anzugreifen. Diese Angriffe habe ich in der Nr. 37 derselben Zeitung schon zur Kenntnis gelegt.

Es bleibt noch die Frage der „Schwankungen“ in der politischen Orientierung übrig. Ja, da liegt vielleicht mein schwacher Punkt. Am Ende hat mein Gegner gewissmäßen recht, wenn er mir diese vorwirft. Ich habe während aller 20 Jahre, die ich als selbständiger politisch-tätiger Mann in China, Turkestan, Russland und Polen wirkte, in meinen Ansichten viel und oft geschwankt. Und ich sage es im voraus allen insgesamt und einem jeden insbesondere, daß meine jehige oppositionelle Tätigkeit der Regierung gegenüber in demselben Augenblick einer gewaltigen neuen Schwankung unterliegen wird, wo in dieser jungen Neupolnischen Republik wirkliche Toleranz für die Minderheiten und unverfälschte Freiheit für alle Bürger fest in Fass fassen werden. Auch in kirchlichen Sachen wird der mir ganz gewißlich eine sofortige „Schwankung“ zu Gunsten des jeweiligen Herrn Gen.-Superintendenten einsetzen, wenn er die Wege bereitet wird, die ihm als meinem kirchlichen Oberhaupt geziemt: die Wege der innigen Verbündung mit allen, die das Evangelium der Liebe als oberstes Gesetz und das größte Heiligtum ihres Lebens halten.

Dr. v. Behrens.

Aus dem Reiche.

Wašchau. Zum Tode verurteilt. Das Militärgericht erkannte in dem Prozeß gegen den Fabrikarbeiter Pawlowski, der sich fälschlich Graf Lubinski nannte, den Angeklagten der Untersturzung zu schuldig und verurteilte ihn zum Tode durch Enthauptung.

Gorzyo. Frostschäden. Die strenge Herrlichkeit des Frostes hat den Landleuten nicht wenige Schaden zugefügt. Große Mengen Kartoffeln, die zum Unterhalte der Bevölkerung hätten dienen können, sind in den Wintern eingeschlagen. Auch der 1. Igdal war als Bioteita ähnlich glänzend, sonst aber... Herr Gott, wenn man dem schönen Marmorbild doch ein wenig Leben einfügen könnte! Kniaginina hatte zahlreiche gute Momente. Gil. Shabotowski und Herr Steichenko füllten ihre kleinen Rollen zur Zufriedenheit aus.

A. K.

Vom Film.

Film-Kolleg in Münster. Die Universität Münster in Weimar bot — wohl als erste deutsche Universität — Film und Lichtbild aus Betrachtungsgegenständen in ihre Arbeit aufgenommen. Wie die „Lichtbild-Bühne“ mithilft, heißt Gründungsrede des Kollegs. In Rahmen der Vorlesungsreihe des Staatswissenschaftlichen Institutes vorliegen über den Film und das Lichtbild.

Gefilmte Schmuggler. Wie in Amerika, hat sich jetzt auch in den Küsten Norwegens ein umfangreicher Alkoholschmuggel ausgedehnt, und es stellt sich heraus, daß die Börder nicht imstande sind, ihn ganzlich zu unterdrücken: ganze Flotten liegen mit Alkohol beladen, draußen auf dem offenen See und warten auf die Ankunft der norwegischen Schmuggler, und die Behörde begnügt sich damit, in ganz besonders schweren Fällen einzutragen. Der Schmuggler geht dabei in offensichtlicher Weise, doch man fürchtet sogar eine kinematographische Aufnahme davon gemacht hat. Der Film zeigt die Ankunft der Schmuggler, ihre Löschung durch die norwegischen Boote und deren Ankunft und Entladung an Land.

Der Film im Dienst des Schneidergewerbes. Die Eröffnung der Filmleidnit hat jetzt dazu geführt, daß auch für die verschiedenen Gewerbe Zweig-Filme geschaffen werden. So hat der Verlag der Fachzeitschrift „Der Schneidermeister“ in Hannover einen Film hergestellt, der zum erstenmal die Fachwissenschaften des Schneiderhandwerks aufschließt und sich anschließlich mit dem Kapitel des Anprobierens beschäftigt. Die ersten und weitere geplante Filme sollen den Bildungen und Fortbildungskreisen des Schneidergewerbes im ganzen Reich kostenlos vorgeführt werden.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der politische Ausschuss des Ministerrats hat über die Autonomie des Vilnusgebietes beraten.

Der Staatliche Lehrer gestern aus Spals nach Warshaw zurück.

In Belfast soll die Ruhe wiederhergestellt werden.

König Alexander reist am Sonntag nach Bufarest wo am Mittwoch seine öffentliche Verlobung mit der Fürstin Marie von Rumänien erfolgen soll.

* Diesen „Otto Starkmann“ habe ich in den Spalten der „N. L. Ztg.“ zur venige Lüge gestraft und außerdem eingeladen, zu mir zu kommen, um meine Personale zu prüfen. „Otto Starkmann“ ist bis heute nicht zu sehen.

Das Gericht in Köln verurteilte den rheinischen Separatistensührer Schmidt zu 3 Wochen Gefängnis.

In Moskau starb am 9. Februar das Mitglied des Rätselischen Missionskomitees, der Italiener Guido Parbo am Flecknus.

Einer Londoner Nachricht zufolge, wird das Gericht vom bevorstehenden Rücktritt Bloyd Georges, ähnlich dementiert.

Letzte Nachrichten.

Erniedrigung des Zinsfußes der Bank von England

London, 16. Februar. (Pat.) Die Bank von England hat den Zinsfuß von 5 auf 4½ Prozent erhöht.

Bewunderung deutscher Gerichte durch die interalliierte Kommission.

Köln, 16. Februar. (Pat.) Das örtliche Gericht verurteilte den Führer der rheinischen Separatisten Reeth zu drei Wochen Gefängnis. In Abetracht des obigen Urteils hat die interalliierte Kommission an demselben Tage beschlossen, daß kein Urteil eines deutschen Gerichts, das Reeth für irgend eine Angelegenheit verurteilt, ohne vorherige Prüfung der Angelegenheit durch die interalliierte Kommission und Abgabe einer entsprechenden Erklärung ihresseits, vollstreckt werden darf.

Dr. Beneš in London.

London, 16. Februar. (Pat.) Dr. Beneš ist hier um 8 Uhr abends eingetroffen. Er bestätigt die Stellungnahme der englischen Regierung

zur Konferenz in Genua lennen zu lernen sowie die Angelegenheit der Finanzhilfe für Österreich zu besprechen.

Die Verzögerung der Konferenz in Genua.

Rom, 16. Februar. (Pat.) In diesen polnischen Kreisen wird bezüglich der Konferenz in Genua mit einer Verzögerung von zwei Wochen gerechnet.

Poldhu, 16. Februar. (Pa.) Die italienische Regierung hat beschlossen, die Vorbereitungsarbeiten zur Konferenz in Genua bis zur Beendigung der gegenwärtigen Kabinettssitzung, schließlich bis zum Beginn der Parlamentssitzungen zu unterbrechen.

Eine ukrainische Mission in Rom.

Rom, 16. Februar. (Pat.) Hier willt eine ukrainische Mission unter Führung Sjukowlewitsch, der sich als Minister der Regierung Petrushevitsch ausgibt. Die Mission verlangt eine Deklaration, in der sie erklärt, daß die Regierung Petrushevitsch die einzige legitime ukrainische Regierung sei.

Empörung in Österreich über die Beschlagnahme der Kirchenschäfte.

Charlottenburg, 16. Februar. (A. W.) Die Presse berichtet über die nahe bevorstehende Beschlagnahme der Kirchenschäfte aus den Händen der Hungerszene und verucht die durch diese Verordnung hervorgerufene Entpotung der Bevölkerung zu bestürzen.

Polnische Börse.

Warschau, 17. Februar.

4½% Pfdr. d. Bodenkreditges. f. 100 Ebl. 280-270

4½% Pfdr. d. Bodenkreditges. f. 100 M. 71

5% Pfandbr. d. Stadt Warschau 340

6% Obi. d. Stadt Warschau 1917 12250

Valutate:	
Dollars	25.0-350-355
Franz. Franks	30.-312.75
Deutsche Mark	18.18.15
Russ. Dumarubel 1000	40

Checkkurs:

Checks	Belgien 302.300
Checks	Berlin 18.15-17.05
Checks	Danzig 18.15-17.95
Checks	London 15.950-15.950
Checks	New York 34.6
Checks	Paris 312.316.315
Checks	Prag 68.75-67
Checks	Wien 57.25-58.75
Checks	Schweiz 728

Aktien:

Warsch. Handelsbank	3085-3075
Kreditbank	3090-3050
Westbank	1725
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	1175
Warsch. Ges. d. Zuckerfab.	19200
Holz Industrie	1625-1650
Kohlegesellschaft	17200
Lilpop	371.0-3850-3625
Ostrowiecer Werk.	7025 6.000 6950
Rudzki	2600-23.25 2.60
Starachowice	4.700 4700 4775
Zawiercie	47000
Zyrdow	6.500-62.000-62.250
Borkowski	1875
Schiffahrtsgeellschaft	1800 1510

Gesuchter Herr sucht Vertragsauskunft. Kontoristen suchen Anstellung. — Webaufsteller, aus Russland zurückgekehrt, sucht Beschäftigung — Fröbelerin sucht Anstellung, auch als Geschäftsfrau — Weißmeister sucht Beschäftigung. — 16-jähriger Junge möchte zu einem Bäcker oder Fleischer in die Lehre gehen.

Stellenangebote

Stenotypistin wird gesucht. — Dienstmädchen suchen Aufstellung. — Für ein Gut werden 3 Familien gesucht

Für die Wolga Deutschen sind in der Gegend viele des Bundes noch eingegangen: von N. R. 190 und 1. Wafel, Herrn J. Arneich 1. Wafel, von Herrn Noila 1. Wafel, von Herrn Adolf Kinder 1. Wafel und 1. Dede, von Herrn Gottlieb Rabbi 1. alt. von Herrn W. Malich 2000 M., durch die Redaktion des „Friedensboten“ gesammelt in der Kantonsratsgemeinde Udrzeje 38-39 M.

Die Mitglieder des Hauptstandes und des Ehrengerichtes sowohl als auch die Vertreter des Drei-Gruppen-Vorstandes und des Finanzausschusses werden hiermit höflich gebeten vor läufig zur Sitzung und gemeinschaftlichen Beratung heute, Freitag, den 17. Februar täglich um 8 Uhr abends sich einzuladen zu wollen. Tagessordnung: Rücktritt des ersten Vorstandes und Amtswahlen — Prüfung der Abrechnung der deutschen Wählerversammlung — Einberufung Freie Wahlen.

Hauptleitung: Adolf Kargel
Berantwortlich für Politik: Hugo Wiegert
für Lokale und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Angeklagten: Gustav Smalz und Dr. und Verlag: Verlags-Gesellschaft „Kroatisches Blatt“ m. b. H. Seiter Dr. Schindler m. m. k. v.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, den 15. bis. Mä., um 10½ Uhr abends, meine liebe Gattin, unsere treue Mutter, Schwester, Schwägerin, Tochter und Co. sine

Olga Förster geb. Karsch

nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuwenden. Die Beerdigung ruhiger feuren Grabschäferen findet Sonnabend, den 18. bis. 19. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhaus, Domofsa (Sredni) Nr. 55, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.
789

Die trauernden Hinterbliebenen,

Zgierz Turnverein.

Am Sonnabend, den 18. Februar d. J., im Lokale des Zgierz Turnvereins, Haus des Herrn Szwedek an der Barentz Str. in Zgierz.

Großer Maskenball

zu welchem alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie auch alle Freunde und Gönner des Vereins, auch die Auswärtigen, höflich eingeladen werden.
Beginn des Festes 8 Uhr abends.

Die Verwaltung.

Am Sonnabend, den 18. Februar a. c. findet im Saale des Sport- und Turnvereins in der Balonina Nr. 82, ein

Familien-Fest

der Strumpfwirkermeister-Innung verbunden mit theatralischen Aufführungen und Tanzkränzchen statt.

Die Musik stellt die Kapelle unter Leitung des Herrn L. Hiltcher.

Reichhaltiges Buffet, lustige Aufführungen!

Die Kollegen und Freunde der Innung sind herzlichst willkommen.

Das Komitee.

Der Konstantynower Turnverein veranstaltet am Sonnabend, den 18. Februar d. J., im eigenen Loal einen

Maskenball

wegen aller Freunde i. Gbauer bergl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

Achtung!

Billiger als überall, da in Privat Wohnung Verlauf u. dauerhaften Gardinen: weiße, in Streifen und in bunten Blumen, eigenes Fabrikat; darüber kann sich ein tüchtiger Handweber melden.

Rudolf Scheibe,

Pod. Wyk. str. 46, 1. Etage, beim Wasserringe.

Suche einen tüchtigen

Stadtreisenden

der Kolonialwarenhandlung Theodor Wagner, Petrikauer Straße Nr. 101.

Bekanntmachung!
Magazin für Damen-Mäntel und Kinder-Kleidung der Firma

Alter & Siegel, Petrikauer Straße 68

(vorm. G. Alter)

empfiehlt in erster Auswahl Damen- u. Kinder-Kleidung der neuesten Fassons n. beste Stoffe zu Konkurrenz-Preisen.

Wir bitten um Bestätigung uns es Lager. Kein Kaufzwang. Auch sind verschiedene Manufakturwaren auf Lager.

Damen- und Herregarderoben

feinstes Arbeit liefert

Jakob Roth

Wulczańska 147, 1. St.

Achtung!

19 Stück starke Brunnenvauböden im im Durchm. 1,50 m lang zu Meter o. ren. Bassin oder aufzurollen als große eiserne Bleche 150 m mal 200 m groß 6 bis 7 mm stark — hierzu viele Bohrer, Schellen, Gestänge, Druckzangen, Muttern sowie sehr viele andere Eisen und Werkzeugen gibt es C. Hanke, Czarnkow Prov. Poznań.

600

Zu kaufen gesucht

10—20 mech. Webstühle, engl. leichtes Modell, 90 bis 160 Ctm. Blattbreite. T. Wende. Technisches Büro, Evangelische 2.

608

Paul Kühn, Karola 8

Lehranstalt für praktische Handelskunde

Elementare und höhere Kurse, nur auf Grund geschäftl. prakt. Büroarbeiten:

Dopp. Buchführung Kontopraxis

Korrespondenz Wechsellehre

Handelsrechnen Zinsen-Kontokorr.

Stenographie Maschinenschreiben

Schriftschrift.

Polnisch und fremde Sprachen.

Jeden Posten neue und gebrauchte

Biertransportgebinde

kaufen Brauerei Szubinwies, poczta Szubin (Wielkop.).

741

Größere Zahl landl. Tafeln mit moderner Eisen-

gleiter in Pommerellen, guter Fahrverbindung nach Danzig,

sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen tüchtigen, energischen,

jüngeren

oder

Bürogehilfin

die der deutsche u. polnische

Sprache beherrschet, auch Sten-

ographie und Maschinenschriften

kennt, sucht Stellung. Off. um.

„Bürogehilfin“ an die Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

726

Neue

Maskenkostüme

zu verkaufen bei M. Hermann,

Namrot 25, Front, 2. Stock.

Ein guter neuer